

# Jenseits von Einstein

## Wirbel, Raumzeitfolien und Resonanz als Bausteine einer Neuen Physik

Von Harald Kautz-Vella und Joe Romanski, Berlin.

Steht die Physik kurz vor einer neuen Revolution? Funktioniert das Universum doch anders als Einstein vermutete? Welche Rolle spielen Bewusstsein beziehungsweise Geist in der Physik? Harald Kautz-Vella und Joe Romanski diskutieren neue physikalische Modelle und entdecken wesentliche Gemeinsamkeiten, die ihnen zu Grunde liegen.

Zu Beginn des dritten Jahrtausends kriselt es in der Physik wie lange nicht mehr. Die von den Standardtheorien abweichenden Alternativen Theorien erfahren seit einigen Jahren zunehmend Bestätigung durch die dazugehörigen Technologien – die es laut Schulphysik eigentlich gar nicht geben dürfte. In der Schweiz die Global-Scaling-Technologie<sup>1</sup>, in Deutschland das Würth-Getriebe<sup>2</sup>, in Österreich die Mohorn-Spirale<sup>3</sup>, in Russland der Plasmagenerator von Kanarev<sup>4</sup> und der Searl-Nachbau von Godin/Roschin<sup>5</sup>, in Kroatien das Neutrino-Diffusor-Ei von Slatko Shad Loncar<sup>6</sup>, in Australien der Lutec-Generator<sup>7</sup>, in Japan der Magnetmotor der Japan Magnetic Fan Company<sup>8</sup>. Das ist nur der Anfang einer Liste von Technologien, die offensichtlich in der Lage sind, auf die viel gesuchte Raum-Energie zuzugreifen.

### Standortbestimmung

Während die Schulphysik die Existenz beziehungsweise Funktionalität dieser Technologien tapfer leugnet, wird im Hintergrund und bisweilen auch Untergrund weiter an neuen Theorien gebastelt. Immer noch geht es um die alten Fragen der Struktur von Raum und Zeit sowie um die Inhalte

solcher Begriffe wie Masse, Gravitation und Licht. Das Kernproblem besteht dabei weniger in der Unvereinbarkeit von Allgemeiner Relativitätstheorie (ART) und Quantenphysik. Es sind grundlegende Beobachtungen im Experiment, die die Schulphysik sprengen. So ist zum Beispiel die ART inklusive ihres Grenzfalles für euklidisch flache Räume, der Newton'schen Himmelsmechanik, nicht in der Lage, die

Es sind grundlegende Beobachtungen im Experiment, die die Schulphysik sprengen.

Geschwindigkeitsgradienten in den Spiralgalaxien oder die Beschleunigungswerte von Probemassen im All (die Pioneer-sonden) zu erklären. Analoges finden wir im Meso- und Mikrokosmos, wo bestimmte Beobachtungen zum Beispiel in Wirbel-systemen auf „Verstöße“ der Natur gegen

die Gesetze der Thermodynamik hinweisen<sup>9</sup>. Dazu gehören in den Wirbelkernen die spontane Umwandlung von Wärme in Bewegung<sup>10</sup>, was den 2. Hauptsatz der Thermodynamik verletzt, bis hin zu Energieüberschüssen in der Gesamtbilanz, die den 1. Hauptsatz verletzen<sup>11</sup>. Um die lieb gewonnenen Theorien nicht aufgeben zu müssen, wurden zum Beispiel in der ART frühzeitig freie Korrekturparameter ins ohnehin nur schwer durchschaubare Formelwerk eingeführt. Man nannte diese mathematischen Stell-schrauben „Dunkle Materie“ und „Dunkle Energie“. Wirbelsysteme werden mit „negativen Viskositäten“ gesund gerechnet. Zwei Absurditäten von vielen, mit denen das schiefe physikalische Theorie-engebäude gestützt wird. Im Gegenzug wird fleißig die Fassade poliert.

Ein anderes, schon von Schopenhauer als „Weltknoten“ bezeichnetes Problem, das zunehmend in den Focus der Aufmerksamkeit rückt, ist die Verknüpfung von Bewusstsein und Materie. Dass Bewusstsein beziehungsweise Geist eine bedeutsame Rolle auch in der Physik spielt, erkannten frühzeitig schon Planck & Co, doch beschränkten sie sich auf philosophische

Erörterungen zur Rolle des Beobachters. Dabei dürfte einsichtig sein, dass die vielgesuchte Theory of Every-think (die TOE, wie die Angloamerikaner sie nennen) beziehungsweise die Einheitliche Feldtheorie (wie sie vornehmlich im deutschsprachigen Raum genannt wird) notwendigerweise auch diesen Aspekt des Seins berücksichtigen muss. Denn Geist und Bewusstsein sind nun mal in der Welt und (wie auch immer) mit der Materie verbunden.

### Alternativen

Alternativen zur Schulphysik gibt es viele. An dieser Stelle sollen deshalb nur einige der interessantesten auf ihre Gemeinsamkeiten untersucht werden. Das sind:

- Tom Beardens Scalar Electrodynamics<sup>12</sup>
- Global Scaling von Hartmut Müller<sup>13</sup>
- Gabi Müllers Torkado-Modell<sup>14</sup>
- Matti Pitkänens Topological Geometrodynamics<sup>15</sup>
- Burkhard Heims Quantenfeldtheorie (teilweise in Zusammenarbeit mit Walter Dröscher)
- Phillip M. Kanarevs Physchemistry of Microworld

Jeder dieser Forscher hat seine Fangemeinde. Doch kaum jemand der Anhänger macht sich die Mühe, über den eigenen Gartenzaun zu schauen und nach

Gemeinsamkeiten zu suchen. Man stürmt lieber nach vorn statt zunächst einmal eine gemeinsame Nomenklatur zu entwickeln. Dieser Erkenntnisprozess wird derzeit weniger durch die Verfügbarkeit von Wissen und experimentell ermittelten Daten begrenzt. Es sind vielmehr die eigenen Begrifflichkeiten, die den Blick zum Nachbarn abschirmen.

Die folgende Darstellung von Gemeinsamkeiten und Schnittpunkten der verschiedenen Denkansätze und Theorien ist deshalb der Versuch, Gucklöcher in die Zäune zu bohren.

### 1. Resonanzfrequenzen

James Clerk Maxwells Hauptwerk, das die schulphysikalischen Grundlagen der Elektrodynamik darstellt, ist in der Originalausgabe um einiges dicker als das Buch, das heute in den Bibliotheken steht.<sup>16</sup> Der „Vater der Elektrodynamik“ veröffentlichte damals eine erweiterte Theorie, die eine dritte Lösung der allgemeinen Schwingungsgleichung umfasste sowie im Anhang ein Tabellenwerk mit Resonanzfrequenzen. Dieser Teil wurde später aus dem Werk entfernt, der Originaltext ist zumindest in der westlichen Hemisphäre nicht mehr erhältlich. Man weiß von diesen Maxwellschen Resonanzfrequenzen eigentlich nur aus Sekundärtexten, in denen sie sporadisch auftauchen.<sup>17</sup> Wer sich mit Nicola Teslas Spätwerk

## Hartmut Müller



geboren 1954 in einer Försterfamilie im süd-thüringischen Hildburghausen (Stadt der Schulen, Wirkungsstätte Joseph Meyers), er studierte 1973–1979 an der Universität St. Petersburg Mathematik, Physik und Philosophie, promovierte an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Angewandter Mathematik und war bis 1991 als Dozent und Wissenschaftler an Universitäten und Hochschulen Russlands sowie Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften Russlands tätig. Forschungsbereich: Methodologie und Planung physikalischer Experimente. 1982 entwickelte Hartmut Müller die Global Scaling Theorie, die heute zu den gesichertesten Erkenntnissen der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung zählt. Sie stützt sich auf statistische Auswertungen grosser Datenmengen und wird in Wissenschaft und Technik erfolgreich angewendet. Die Global Scaling Theorie geht davon aus, dass Materie auf energetisch niedrigstem Niveau harmonisch schwingt. Dieses niedrigste Niveau trägt nicht nur in der Global Scaling Theorie die Bezeichnung „physikalisches Vakuum“. Das Frequenzspektrum der Eigenschwingungen des Vakuums umfasst viele Größenordnungen und ist logarithmisch-hyperbolisch fraktal aufgebaut, wie eine Melodie. Diese „Melodie der Schöpfung“ ist nach Ansicht der Global Scaling Theorie Ursache der logarithmisch-hyperbolischen Skaleninvarianz (scaling) in den fraktalen Häufigkeitsverteilungen der Materie unterschiedlichster Maßstäbe – von den Elementarteilchen bis zu den Galaxien. Seit 1991 lebt Hartmut Müller wieder in Deutschland, zurzeit in München. Seit 2001 leitet er das Institut für Raum-Energie-Forschung GmbH in memoriam Leonard Euler in Wolfratshausen und publiziert regelmäßig in raum&zeit. Seit 2002 ist er Chefredakteur der Fachzeitschrift. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen verlieh ihm die Internationale Interakademische Union in Moskau 2004 den Vernadski-Stern ersten Grades.

## Gabi Müller



Die Physikerin Gabi Müller, Jg. 1955, entwickelte einen Theoreiansatz, der auf dem Kerngedanken eines universalen Bewegungsprinzips beruht, das kaskadenförmig

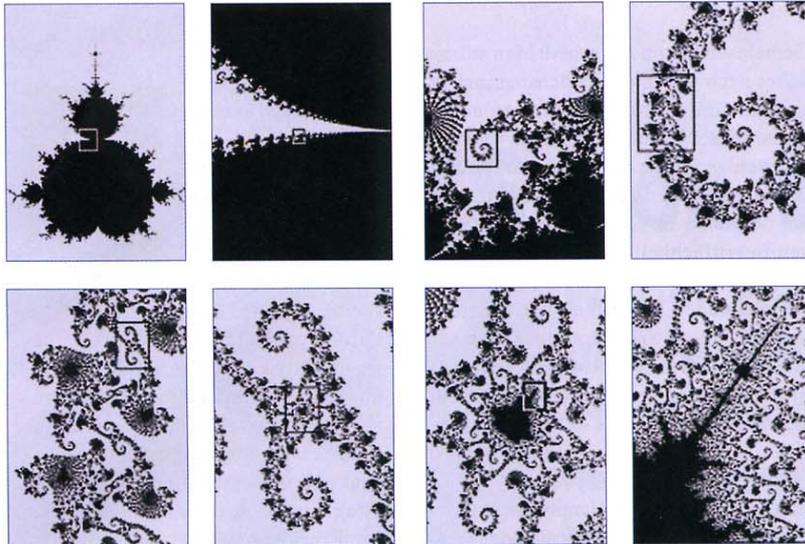
fraktal alle maßstablichen Ebenen verknüpft (siehe raum&zeit Nr. 130). Da diese Bewegungsform einem Wirbel gleicht, heißt sie in Anlehnung an den bekannten Wirbelsturm Torkado. Voraussetzung für das Wirkprinzip ist ein ätheranaloges Medium, dessen Eigenschaften im Einzelnen nicht erklärt werden. Auch, ob Lorentz-Invarianz vorausgesetzt wird, ist offen.

Die Wirbelform setzt sich zusammen aus einer engen inneren aufsteigenden Spirale und einer äußeren fallenden Be-

wegung, wobei mehrere Bahnen besetzt werden können.

Da in einer bestimmten Bewegungsphase immer Energie aus dem „Muttertorkado“ gesaugt wird bzw. nach unten an einen Subtorkado abgegeben wird, bleiben die Strukturen hinreichend stabil.

Die Verknüpfung orientiert sich dabei an harmonischen Gesetzmäßigkeiten (oder schafft diese); treffen sich die richtigen Rhythmen und Taktungen, kann ein System nahezu widerstandsfrei schwingen, weil sich getaktete Sogkanäle bilden. Die Form der Wirbellinien passt sich der inneren Dynamik an und umgekehrt. Resonanz bedeutet deshalb energetische Quantisierung und morphische Faltung. Das Torkadoprinzip ist als Grundmodell aller möglichen Phänomene und Formen verwendbar.



**Apfelmännchen**

beschäftigt hat, wird ihnen begegnet sein. Sie waren in Teslas Arbeit der Schlüssel zur freien Energie, den er der Menschheit schenken wollte, was er aber nach seiner Verarmung nicht mehr konnte.

Über Resonanzfrequenzen wird auch heute noch diskutiert. So soll zum Beispiel der von Godin und Roschin nachgebaute Searl-Generator, eine Art Walzenlager aus radial magnetisierten Zylindern an der Moskauer Akademie der Wissenschaft, sein maximales Output zum Beispiel bei 5 Hz<sup>18</sup>, während die Global Scaling Theorie von Hartmut Müller bei 5 Hz eine Vakuumresonanz hoher Priorität liefert. Die Physikerin Gabi Müller wiederum errechnet hier nach dem elementaren Oktavgesetz ihres Mannes Frithjof Müller eine wichtige Resonanzfrequenz von **Technetium** – ein Element, das genau im Zentrum der stabilen Elemente steht, selber aber eigenartigerweise instabil ist. Irgend etwas scheint also dran zu sein an diesen Resonanzfrequenzen, sonst würde der Wert 5 Hz nicht so häufig auftauchen.

## 2. Wirbel, Nichtlinearität und fraktale Welten.

Die nächste Gemeinsamkeit: Hartmut Müllers Arbeit basiert auf dem empirischen Nachweis, dass das gesamte Universum vom Kleinsten bis zum Größten logarithmisch-hyperbolisch skaleninvariant organisiert ist. Das heißt:

A - Alles ist verbunden und ist Teil beziehungsweise Folge eines einzigen organisierenden Systems.

B - Dieses System ist ein Fraktal, denn logarithmische Skaleninvarianz ist das mathematische Merkmal fraktal aufgebauter Systeme.

Fraktale sind in der Umgangssprache zunächst einmal jene bunten computergenerierten Bilder wie das Apfelmännchen, das in den 80ern zusammen mit dem Commodore 64 Einzug in das öffentliche Bewusstsein fand. Ein fraktales Bild errechnet sich in theoretisch unendlich vielen Rechenvorgängen aus einer einfachen rekursiven Formel. Rekursiv heißt, das Ergebnis des ersten Rechenvorgangs wird in den zweiten eingesetzt und so weiter. Je öfter man diesen Vorgang wiederholt, umso schärfer wird das von der Formel kreierte Bild und desto tiefer kann man hineinzoomen. Der Clou dabei: Die Formen, die im Kleinen und Kleinsten entstehen, sind sich immer wieder ähnlich. Bekannt sind die 2D-Fraktale, doch funktioniert das ganze natürlich auch für 3D (räumliche Formen) oder 4D (räumliche Prozesse).

Analog verhalten sich Wirbel. Auch sie bilden wie ein 4D-Fraktal Unterwirbel und Unterunterwirbel aus, die auf allen Skalen ‚selbstähnlich‘ sind.

Mindestens seit den alten Griechen, die für „Wirbel“ und „Naturgesetz“ sogar dasselbe Wort hatten, stellte man sich das Universum als gigantisches Wirbelsystem vor. Dieses universelle Wirbelmodell wurde bis weit ins 19. Jahrhundert von vielen Physikern (unter anderem Maxwell), ernsthaft weiterverfolgt.<sup>19</sup> Erst danach wurde die Wirbelphysik zu einem Spezialbereich der Ingenieurwissen-

schaften, wo man aus eher pragmatischen Gründen versuchte, dem Verhalten von Fluiden mit Hilfe der nicht-linearen Mathematik beizukommen. Was darüber hinausging, war ein gefährliches Unterfangen, wie zum Beispiel Viktor Schauburger erfahren musste, der in den Wirren des 2. Weltkrieges zwischen NS- und US-Interessen zerrieben wurde. Auch Wilhelm Bauer<sup>20</sup>, der in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mit seinem wirbelbasierten Atommodell kurzerhand die Spektrallinien des Wasserstoffatoms berechnete, wurde zur persona non grata erklärt.

Erst in diesem Jahrtausend kehrt der Wirbel als Schlüssel zum Verständnis der Natur und der neuen Energietechnologien zurück. So stellt wie gesagt Hartmut Müllers logarithmisch-hyperbolische Skaleninvarianz ein charakteristisches Wirbelmerkmal dar. Auch im trägheitsaktiven Fliehkraftgetriebe von Felix Würth wirbelt es: Seine Schwungmassen bewegen sich analog den Planeten auf (Wirbel)bahnen – wie unter anderem Gabi Müller in ihrem Theorieansatz (siehe raum&zeit Nr. 130) zeigt. Ihre Torkado-Kaskade ist die asymmetrische Entsprechung der symmetrischen globalen stehenden Materiedichtewelle Hartmut Müllers. Transformiert man die Global-Scaling-Welle aus dem eindimensionalen logarithmischen Raum der physikalischen Maßstäbe in den linearen 3-dimensionalen euklidischen Raum der Entfernungen, würde die Verzerrung sich als eine Art verwirbelte Kaskade darstellen. Wirbel sind ebenfalls beim Searl-Generator zu finden: Sein Kern ist von einem „Walzenlager“ umgeben, das geometrisch den rotierenden Magnetfeldern der Vaszoyischicht im Wirbelkern eines Tornados entspricht.

Auch bei der hydrokatalytischen Knallgasproduktion Slatko Shad Loncars geht es um Wirbel, konkret um sich selbst beschleunigende Punktwirbel, in deren Kernen das Wasser so schnell rotiert, dass die Moleküle kalt zerreißen.

In Hinblick auf die Verbindung von Theorie und Praxis am weitesten fortgeschritten ist wohl der russische Physikprofessor Phillip Kanarev. Möglicherweise auch deshalb, weil er seine Theorie konsequent aus einer eigenen Axiomatik entwickelte. Das Resultat ist nicht nur ein völlig neues, mathematisch ausformuliertes „neoklassisches“ Atommodell, das in gewisser Hinsicht an die Wirbel-

Modelle des 19. Jahrhunderts anknüpft. Kanarev präsentierte als Resultat zu dem einen „Plasma Electrolytic Generator“, der („Freie“) Energie aus Wasser „schöpft“:

Bei Burkhard Heim hingegen finden wir die Wirbelmerkmale nur in Form der logarithmisch invarianten Verteilung der Primzahlen, die in der Anfangsstruktur, bei der Geburt der Welt also, eine Art Symmetriebruch bewirken. Diese Asymmetrie kehrt wieder bei der Beschreibung der Gravitation: Die existiert nur in einem in sich symmetrischen Teilraum der vierdimensionalen Raumzeit, strikt abgegrenzt vom antisymmetrischen Minkowski-Raum, in dem die anderen Felder angesiedelt sind.

Gemeinsam ist allen diesen Modellen, dass sie die Welt im Grunde (was meint: auf der untersten Abstraktionsebene) mittels asymmetrisch aneinander geketteter Schwingungen beschreiben; fraktal organisierte, also selbstähnliche Formen und Bewegungskurven (Lemniskaten), im Mikrokosmos die gleichen wie in der Makrowelt (wie Oben, so auch Unten, sagen die Hermetiker), deren Größen und Frequenzen auf der logarithmischen Geraden regelmäßige Abstände aufweisen – was wiederum den Bogen zu den oben erwähnten Global Scaling-Resonanzfrequenzen schlägt.

### 3. Topologien und Dimensionen

Der Ausgangspunkt von Matti Pitkäens Topological Geometroynamics (TGD) ist das „Energie-Problem“ der Allgemeinen Relativitätstheorie. Nach dem Noether-Theorem stehen und fallen die Erhaltungssätze (insbesondere die Energieerhaltung) mit der Symmetrie der



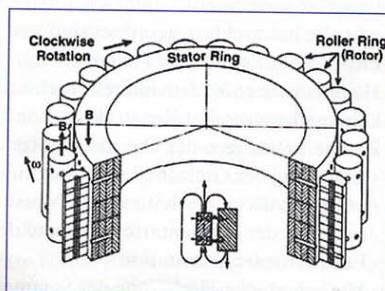
**Searl-Generator:** Sein Kern ist von einem „Walzenlager“ umgeben, das Ähnlichkeiten mit dem Wirbelkern eines Tornados aufweist.

Raumzeit – die laut Einstein durch die Krümmung der Raumzeit durch zum Beispiel Materieansammlungen gebrochen wird. Die ART „löst“ das Problem ganz einfach, indem sie dem Energieerhaltungssatz nur lokale Gültigkeit zuweist. Das mag für die Verzerrung der Raumzeit durch Masseansammlungen als Näherung sinnvoll sein. Streng genommen muss man jedoch auch die Krümmung der Raumzeit durch elektromagnetische Felder beziehungsweise durch deren Energiegehalt berücksichtigen, der nach  $E=mc^2 \leftrightarrow m=Ec^{-2}$  mit in die Rechnung eingeht. Und diese Felder können lokal stark variieren.

Statt wie Einstein zu vereinfachen rechnet Pitkäen präzise: Bei ihm ergibt sich die Lösung aus der Struktur eines 8-dimensionalen Raumes, in dem sich Realitäten wie unsere als vierdimensionale Folien übereinander schichten. Das so entworfene Modell ist erstaunlich schlagkräftig. Unter anderem erklärt es durch die nun möglichen und rechenbaren Symmetriebrüche die Funktionsweise der gängigen Freie-Energie-Maschinen.

Die Raumzeit-Folien dieses Modells gliedern sich mathematisch in zwei Regionen: reale, die den der Physik geläufigen Raum beschreiben, und p-adic-Regionen, die die mentale Repräsentation dieser physikalischen Realität beschreiben. Ein mathematisches Modell für die Dualität von Materie und Bewusstsein – mit wechselseitiger! Abhängigkeit.

Ähnlich verfuhr der oft zitierte, aber selten rezipierte Burkhard Heim. Er reserviert gleich zwei seiner sechs Dimensionen für das Geistige. Sein R5-Raum hat die Funktion, die sich im R4 (Raumzeit) ständig aktualisierenden Organisationszustände zu werten, während die Dimension R6 (das so genannte Äon) die



**Walzenlager des Searl-Generator**

## Prof. Phillip M. Kanarev

Jg. 1936, ist emeritierter Physikprofessor der Landwirtschaftsuniversität Krasnodar. In seiner Hauptarbeit „The Foundations of Physicochemistry of Micro World“ baut er ein weitgehend neues, mathematisch ausformuliertes und konsistentes Theoriengebäude auf, das in gewisser Hinsicht einen Bogen zwischen der Physik des 19. und 21. Jahrhunderts schlägt, denn Raum und Zeit werden bei ihm wieder zu absoluten Größen. Auch das Planck'sche Gesetz der Schwarzkörperstrahlung wird auf der Grundlage klassischer Konzepte formuliert. Weitgehend neu hingegen ist die vektorielle Darstellung der Energie.

Quasi nebenbei erklärt die Theorie die Kalte Fusion. Ausgehend von einem Photon, das eine Ringwirbel ähnliche Struktur aufweist, entwickelte er darin nicht nur die Theorie einer Low Voltage Electrolysis des Wasser, sondern wies deren Richtigkeit auch gleich mit dem Bau eines entsprechenden Generators nach.

Entwicklungsrichtung von R5 steuert. Das Modell wurde später aus formalen Gründen auf 12 Dimensionen erweitert, doch kommt den Zusatzdimensionen nur eine mathematische Existenz zu.

In einer konventionellen 4-D-Topologie hingegen vibriert Gabi Müllers Torkado. Während man den logarithmischen Raum ihres Namensvetters Hartmut Müller auch als zusätzliche Dimension betrachten kann, in der die universelle Ordnung in Form einer harmonischen Schwingung eingefaltet ist.

Immerhin aber taugt Gabi Müllers Weltmodell einer fraktalen Wirbelkaskade, in der sich als eine Art von Verdrillungen aus dem Mutterfeld gespeiste Unterwirbel bilden, durchaus als Metamodell auch für das Bewusstsein, wie es zum Beispiel die Transzendentalphilosophie oder die östliche Advaita-Lehre darstellen: Es gibt nur einen Geist, von dem wir alle als individuelle Seelen ein Teil sind. Die Trennung vom Mutterfeld (Gott) ist nur Illusion.



## Wirklichkeit oder Fiktion?

Wirbel, Resonanzfrequenzen, freie Energie, gekrümmte Raum-Zeiten, gebündelt zu einem Blätterteig aus Raumzeit-Folien, der höherdimensionale Räume aufspannt, der sich periodisch in materielle und geistige Regionen aufteilen lässt: Ist das die Wirklichkeit, in der wir leben? Wahrscheinlich. Denn in Natur und Experiment finden sich viele dieser Phänomene wieder. Ein paar Beispiele:

- Tornados haben in der Regel immer einen Durchmesser von ca. 50 Metern<sup>21</sup> (nächste Skala: Hurrikans von 30 km) und ihre Melodie, das Brummen und Summen der rotierenden und vibrierenden Luftmassen, weist immer das selbe Frequenzmuster auf<sup>22</sup> – als wären sie in Resonanz mit einem alles durchdringenden Wellenset und würden ihre Energie aus dieser Resonanz ziehen.

- In der Nähe von großen Wasserwirbeln sollen die Uhren messbar langsamer gehen<sup>23</sup>; das heißt, diese Wirbel krümmen die Raum-Zeit analog zu einer größeren Einstein'schen Materieansammlung. Über dem Meer saugen sie als Wasserhose eine einige hundert Meter hohe Wassersäule in den Himmel, obwohl jede Wassersäule bei 10 Metern Höhe durch die Gravitation abreißen müsste. Und sie heben ganze Kühe in den Himmel, wozu rein aerodynamisch vertikale Windgeschwindigkeiten von mindestens 150 Stundenkilometern nötig wären. Zeitdilatation und Levitation – zwei Phänomene also, die man im Zusammenhang mit der Krümmung von Raumzeit erwartet.

- Tornadoforscher berichten immer wieder von Grashalmen, die in Eisenpfosten stecken. So als wären sie zu schnell aus einer anderen Wirklichkeit oder Raumzeitfolie in unsere herübergekommen – ohne genügend Zeit, sich an ihre neue Realität anzupassen.

Was dem Tornado mit seinen bewegten elektrisch geladenen Luftmassen nachgesagt wird, haben andere mit Spulen im Labor nachvollzogen. Berühmt sind die Versuche des Kanadiers John Hutchinson<sup>24</sup>, der mit Hilfe starker elektromagnetischer Felder bestimmter Frequenzen munter Dinge schweben ließ sowie Holz durch Metallblöcke einführen konnte und kalt miteinander verschweißte. Grund genug für den kanadischen Geheimdienst, sein Laborinventar auf dem Weg zu einer deutschen Fernsehshow zu beschlagnahmen.

## Nicht-Lokalität und Skalarwellen

Ungeklärt ist immer noch die Frage, welche Wellen es sind, aus denen Wirbel via Resonanz ihre Energie beziehen. Oder anders ausgedrückt: Welche Felder sind in der Lage, an der konventionellen Messtechnik vorbei den Raumenergiegehalt derart zu verstärken, dass es zu einer maßgeblichen Krümmung der Raumzeit kommt?

- In der Einsteinschen Raumzeit könnten Gravitationswellen diese Funktion übernehmen (auch wenn die ART dem Raum an sich keinen Energiegehalt zubilligt)

- Hartmut Müller postuliert harmonische Eigenschwingungen des Quantenvakuums. Diese „Melodie der Schöpfung“ generiert eine logarithmisch-hyperbolisch skaleninvariante Verteilung der Vakuumknoten, die als Materieattraktoren in verschiedenen Maßstäben alle physikalischen Grundkräfte erzeugen.

- Gabi Müller hingegen fordert einen halbklassischen Äther, in dem Unterwirbel aus Mutterfeldern Energie auskoppeln.

- Tom Bearden wiederum nennt seine Wellen „Skalarwellen“;

- Slatko Shad Loncar, der als Experimentalphysiker und Erfinder auf den Durchbruch im etablierten System hofft, verwendet den Terminus „Neutrिनokollektion“ und folgt damit Konstantin Meyl, der das Neutrino als Teilchen-Äquivalent zur Skalarwelle ansieht.

- Andere Forscher beziehen sich ganz unverfänglich auf den „Biefeld-Brown-Effekt“, der die mess- aber konventionell nicht erklärable Selbstbeschleunigung geladener Kondensatorplatten beziehungsweise im Mikrokosmos räumlich kollektiv ausgerichteter Dipole beschreibt.

Soviel zur Verwirrung. Nun zur Klärung. Es gibt eine erstaunliche Parallele aus zwei sehr weit voneinander entfernten Forschungsgebieten: nämlich zwischen den Entdeckungen des Russischen Astronomen Kosyrev und den Grundlagen der Skalaren Elektrodynamik von Tom Be-

## Burkhard Heim

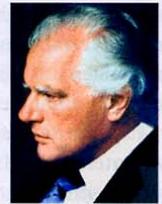
Die erweiterte Einheitliche Quantenfeldtheorie des Diplomphysikers Burkhard Heim (1925-2001) folgt der Einsteinschen Methodik der Geometrisierung physikalischer Strukturen. Kleinste Einheit eines sechsdimensionalen Raum-Zeit-Gefüges (später erweitert auf 12 Dimensionen) ist bei Heim nicht der Punkt, sondern eine nichtmaterielle sechsdimensionale Fläche, das Metron. Aus ihm folgt die Existenz eines zusätzlichen zweidimensionalen Hyperraumes, dessen Koordinaten analog Wahrscheinlichkeitsfeldern die Ereignisse in der uns zugänglichen Raumzeit steuern, koordinieren und sogar konstituieren. Sie werden deshalb auch als entelechale und äonische Dimensionen bezeichnet, in denen Geist und Bewusstsein angesiedelt sind, die mathematisch teilweise negativer Entropie entsprechen.

Das Modell bietet damit nicht nur Raum für die Erklärung so genannter paranormalen Phänomene, sondern erklärt Leben – verkürzt gesagt – als ein Phänomen, das erst durch die Anbindung an die Zusatzdimensionen, in denen Bewusstsein und Geist angesiedelt sind, zu dem wird, was es ist. Um die Funktionalität erklären zu können, entwickelte Heim eine neue, die „polyvalente Logik“. Aus ihr folgt, dass es mindestens vier voneinander unterscheidbare Seinsschichten mit eigener Logikstruktur gibt, die hierarchisch geordnet sind und untereinander in Wechselwirkung stehen: Physis, Bios, Psyche und Pneuma.

Heim konnte außerdem indirekt nachweisen, dass der zweidimensionale Hyperraum kein mathematisches Konstrukt ist, sondern real existieren muss.

Zu den Leistungen der Theorie gehören:

- Erklärung der Gleichheit von träger und schwerer Masse
- Mathematische Herleitung von Masse, Spin, Isospin, Ladung, Strangeness, Halbwertszeit der Elementarteilchen und deren Antiteilchen
- Erklärung der Gravitation
- Mathematische Herleitung der Sommerfeldschen Feinstruktur-Konstante.
- Erklärung des Welle-Teilchen-Dualismus.
- Ableitung der Unschärfe-Relation.
- Erklärung der Entstehung der Zeit und des Kosmos



arden. Es geht um nicht lokale Wechselwirkung und unser Verständnis von Zeit und Raum.

Kosyrev führte 1977 Messungen am Andromedanebel und an den Galaxien M13 und M2 durch. Zum Einsatz kam ein in der Schwerelosigkeit gezüchteter Kristall. Wie sich herausstellte war der in der Lage, ein nicht-optisches Signal aufzuzeichnen, das Kosyrev als entropische Wirkung der Zeit interpretierte (siehe raum&zeit Nr. 107).

Dieses Signal zeigte eine Art Negativ-Bild der beobachteten Galaxien: Intensiv am Rand, schwach im Zentrum. Zudem konnten die aufgefangenen Signale in drei sich überlagernde Einzelbilder zerlegt werden. Eines zeigte den Ist-Zustand, also trotz der Millionen von Lichtjahren Entfernung ein gleichzeitiges Abbild, eines die Vergangenheit, wie sie auch durch das optische Signal beschrieben wurde. Das dritte schließlich die Zukunft beziehungsweise das Bild, das in ferner Zukunft von der Galaxie mit negativer Lichtgeschwindigkeit rückwärts durch die Zeit laufend zu uns gesendet werden wird.

Diese Struktur findet sich bei Tom Bearden wieder. Auch er hat wie John Hutchinson den Weg Teslas konsequent weiterverfolgt. Seine Theoriebildung führt von Whittaker<sup>25</sup>, über Maxwell<sup>26</sup>, Tesla<sup>27</sup> und Feynmann/Wheeler und vereint diese eigentlich schulphysikalischen Grundlagen mit der Nomenklatur der Quantendynamik.<sup>28</sup>

Für Bearden besteht eine **Skalarwelle**, die nach Whittaker eine der möglichen Lösungen der allgemeinen Schwingungsgleichung darstellt, aus der Überlagerung einer normalen elektromagnetischen Welle und einer zeitlich rücklaufenden „replika wave“. Dazu ist anzumerken, dass in speziellen Teilbereichen der Laseroptik nicht nur mit identischen Begrifflichkeiten gearbeitet wird, sondern entsprechende Phänomene auch tatsächlich beobachtet werden – wie in der einschlägigen Fachliteratur nachzulesen ist.<sup>29</sup> Elektromagnetische Welle und „time-reversed replika-wave“ sind bei Bearden fest verkoppelt und löschen sich in ihren elektromagnetischen Eigenschaften fast gänzlich gegenseitig aus. Dieser ausgelöschte, von den konventionellen Theorien nicht beschriebene Teil des überall vorhandenen Energieozeans macht aber den Löwenanteil aus. Wir kennen ihn unter Begriffen wie Quantenvakuum oder Dirac-Sea.

Der kleine Rest, im von uns wahrnehmbaren Raum-Zeit-Kontinuum ein Überschuss zeitlich vorwärts laufender „Energie“, konstituiert unsere „Realität“.

Wenn man nun annimmt, dass jede Komponente für sich (EM-wave, replika-wave) ebenso wie die resultierende Skalarwelle in der Lage ist, Information zu tragen, ergibt sich eine schlüssige Erklärung für die Kosyrevschen Beobachtungen. Kristalle sind vermutlich Skalarwellenempfänger. Vor dem Hintergrund von Tom Beardens Theorie zeigt sich, dass trotz der verschiedenen Begrifflichkeiten (Gravitationswelle, Skalarwelle, Neutrinoskolektion, Äther, Biefeld-Brown-Effekt) eigentlich Einigkeit herrscht. Denn die Bearden'sche Skalarwelle äußert sich als Gravitationswelle, als Pulsieren der Raumzeit-Dichte. Sie steht in gewisser Hinsicht für ihr Teilchen-Äquivalent, die Neutrinosstrahlung. Und die Annahme eines Quantenvakuums liegt einer Äthervorstellung nicht fern. Der Biefeld-Brown-Effekt ist deshalb Ausdruck der Modellvorstellung, dass elektrische Felder durch ihren Energiegehalt lokal die Raumzeit krümmen und somit die Energieerhaltungssätze verletzen.

### **Makroskopische Wirbel als Skalarwellensender und Empfänger**

Das Verständnis der stehenden Skalarwelle vereinfacht das Verständnis der Vorgänge in makroskopischen Wirbelsystemen. Insbesondere größere oder schnelle Wirbel neigen zu elektromagnetischer Selbstinduktion. Die bewegten Ladungen ionisierter Fluide verhalten sich dabei wie fraktal gewickelte Spulen, deren Felder, Unterfelder und Unter-Unterfelder sich wegen der Rotationssymmetrie und der Synchronität aller Bewegungsabläufe gegenseitig weitgehend auslöschen. Sie erzeugen somit nicht nur konventionelle elektromagnetische Felder, sondern auch starke Skalarwellen. Mit diesen Skalarwellen bindet sich der Wirbel resonant in das globale gleichzeitige Pulsieren des Quantenvakuums ein. So kann der Wirbel per se als eine Art Skalarwellensender und -empfänger betrachtet werden, der bei steigender Empfangsleistung beginnt, durch die skalarwellenbedingte Erhöhung der Raumenergiedichte eine Delle in die Raumzeit zu drücken. Diese saugt durch den Symmetriebruch sich selbst beschleunigend sodann lokal „freie“ Energie aus dem Quantenvakuum. Der dadurch entstehende lokale Raumzeit-Trichter wiederum vergrößert sich in einem

## **Matti Pitkänens**

Matti Pitkänens, Jg. 1950, studierte Theoretische Physik und Mathematik in Helsinki. Er ist der Begründer der Topological Geometrodynamics, die einen 8-dimensionalen Raum beschreibt, in dem „Realitäten“ wie unsere als gekrümmte Raumzeitfolien liegen. Damit lässt sich das Energieproblem der ART elegant lösen. Der Bruch der Energieerhaltungssätze, der bei lokal hoher Feldenergiedichte und der dadurch lokal gekrümmten Raumzeit auftritt (z. B. Biefeld-Brown-Effekt an Kondensatoren), wird als Elektrogravitation und Magnetogravitation berechenbar, so dass durch TGD die Funktion der gängigen Freie-Energie-Maschinen mathematisch beschrieben werden können. Darüber hinaus beschreibt TGD Biosysteme als makroskopische Quantensysteme. Überraschend in seiner Theorie ist die Bedeutung der „p-adic Numbers“. Reduziert man TGD auf eine generelle Zahlentheorie, zerfällt die Raumzeit in reale und „p-adic“ Regionen, die man als mentale Repräsentation der realen Regionen verstehen kann. So entsteht ein abstrakt mathematisches Modell der Dualität von Materie und Bewusstsein.



Rückkopplungsprozess, der erst zur „Ruhe“ kommt, wenn Send- und Empfangsleistung gleich groß sind, der Wirbel also ein Gleichgewicht mit ihm ähnlichen Strukturen hergestellt hat. Gelingt es, den Wirbel in einem Zwischenstadium, also auf dem Weg zum quantendynamischen Gleichgewicht anzuzapfen, kann das für (vorsichtig ausgedrückt) „sehr interessante“ Energietechnologien genutzt werden.<sup>30</sup>

### **Energie und Information**

Um die Früchte dieser Erkenntnisse auch wirklich ernten zu können, bedarf es einer präzisen Unterscheidung zwischen Energie und Information.

Energie ist in flacher Raumzeit an die uns bekannten Gesetze der Thermodynamik gebunden. Ihre Ausbreitung unterliegt der Lichtgeschwindigkeit. In gekrümmter Raumzeit hingegen, sagen die Quantentheorien, „produziert“ das Quantenva-

## Tom Bearden

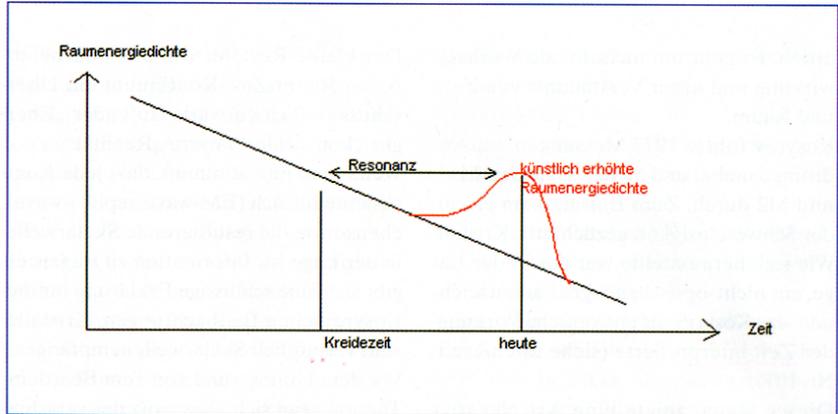


stieg aus der US-Militär-Forschung aus und wurde zu einem der wichtigsten Köpfe der Freien-Energie-Szene in den USA. Seine Theorie basiert auf den Grundlagen der Elektrodynamik und beschreibt nach Whittaker ein skalares elektromagnetisches Potenzial als Komposition zweier gegenläufiger EM-Wellenpaare, in der eine echte zeitlich vorwärtslaufende EM-Welle mit einer zeitlich rückwärtslaufenden Spiegelung ihrer selbst verknüpft ist. Die elektromagnetischen Anteile der Wellen löschen sich gegenseitig aus, die Summe ihrer Energien wirkt sich aber auf die Raumzeit aus und krümmt diese, wodurch lokal Energie freigesetzt werden kann. Die Raumenergiedichte, auch als mittlere Kopplungsrate der virtuellen Photonen beschreibbar, wird zu einer fundamentalen Eigenschaft eines definierten Punktes des Quantenvakuums, was zu einer Äther ähnlichen Struktur führt. Bearden legt seinen Fokus auf Energietechnologien (sein Motionless Electromagnetic Generator (MEG) ist das wohl am häufigsten reproduzierte Freie-Energie-Gerät), aber liefert auch Erklärungsansätze zur Funktionsweise von Biosystemen und zum Verständnis von Bewusstsein und allen daran geknüpften paranormalen Fähigkeiten.

kuum unter bestimmten Umständen lokal Energie.

Information wiederum, die in stehenden Skalarwellen kodiert ist, ist überall gleichzeitig präsent. In diesen Feldern eingepreßte Information kann also theoretisch überall im Universum gleichzeitig wieder ausgelesen werden. Dass das auch praktisch funktioniert, zeigten Hartmut Müllers Global Scaling Experimente zur Datenübertragung durch Vakuumresonanz.<sup>31</sup> Zusätzlich zu diesem „zeitgleichen Hauptsignal“ kann es abhängig von der Entfernung jedoch Informationen aus der Vergangenheit und der Zukunft geben - wie Kosyrev beobachtet und Bearden mathematisch formuliert hat.

Um besser zu verstehen, was das nicht-Einsteinsche „gleichzeitig“ in Bezug auf



Informationsübermittlung bedeutet, empfiehlt sich ein Blick in die Natur und ins Experiment.

Ein gut dokumentiertes Beispiel: Getreide unter Hochspannungsmasten degeneriert. Was des Bauern Ärgernis, hat eine in der Gentechnologie tätige Firma versucht, nutzbringend einzusetzen. Sie musste dabei feststellen, dass Farnsamen in einer Kammer, die mit extrem starken elektromagnetischen Feldern „vollgepumpt“ wird, Riesenfarne hervorbringt, die es letztmalig in der Kreidezeit gab.<sup>32</sup>

Da die DNS in diesen Vorgängen unverändert bleibt, scheinen die Baupläne für die archaischen Formen von der Doppelhelix als Information aus dem kosmischen Hintergrundfeld herausgelesen zu werden. Rupert Sheldrake hat es „Morphogenetisches Feld“ genannt. Die Frage ist, was die elektromagnetischen Felder in der Kammer tun? Sie erhöhen die Raumenergiedichte! Was hat das mit der Kreidezeit zu tun? Damals war die Raumenergiedichte ebenfalls höher, denn das Universum dehnt sich aus, das heißt

## Kleines Lexikon

### 1. Hauptsatz der Thermodynamik

Satz von der Energieerhaltung. Eines von vier Axiomen, auf den basierend die Thermodynamik Aussagen zur Energie in geschlossenen Systemen macht. Die Sätze der Thermodynamik sind aus der Statistik abgeleitete Erfahrungssätze, denen man den Status von Naturgesetzen zuwies. De facto gibt es jedoch in der realen Welt keine geschlossenen Systeme.

### 2. Hauptsatz der Thermodynamik

Auch Entropiesatz genannt, der besagt, dass die Zustandsgröße Entropie (Ordnungszustand) in einem geschlossenen System auf Dauer und ohne Energie- oder Informationszufluss von Außen immer nur zunehmen kann. Diese grundsätzliche Entwicklungsrichtung „erschafft“ damit auch den Fluss der Zeit in nur eine Richtung. Es gibt jedoch (umstrittene) Hinweise auf die Verletzung des 2. HS im Mikrokosmos.

### Minkowski-Raum

Nach dem russischen Mathematiker Hermann Minkowski (1864–1909) be-

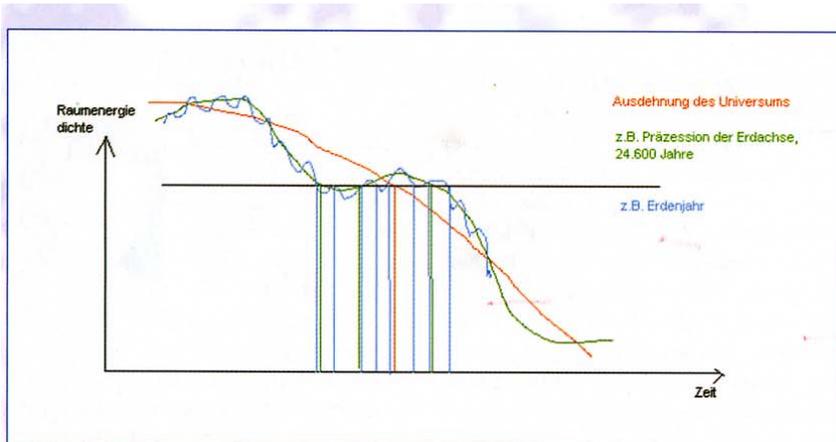
nannter vierdimensionaler Vektorraum der Speziellen Relativitätstheorie. Vierte Dimension ist die mit der Lichtgeschwindigkeit verknüpfte Zeit.

### Skalarwellen

Neben elektrischen und magnetischen Wechselfeldern postulierte Feldform, die sich aus einer dritten Lösung der allgemeinen Schwingungsgleichung ergibt und die anschaulich mit einer stehenden Welle in der Akustik verglichen werden kann. Neuere Theorien gehen davon aus, dass die Maxwell'schen Formeln den eher spiralig verlaufenden Vorgang elektromagnetischer Schwingungsausbreitung unzulässig vereinfachen, weil sie nur transversale (quer zur Bewegungsrichtung gerichtete) Schwingungen zulassen. Je nach Modell kann die Energie der longitudinalen Anteile als stehende Welle die der transversalen um ein Vielfaches übertreffen, doch ist der weitaus größte Teil dieser Ener-



**Hermann Minkowski**  
(1864–1909)



die Energiedichte nimmt kontinuierlich ab (siehe Grafik Seite 80, oben). So erscheint es in Bezug auf Informationsübertragung via stehende Skalarwellen sinnvoll, den Begriff „gleichzeitig“ zu ersetzen durch „resonant mit Raumzeit gleicher Energiedichte“. Doch auch hier muss man noch einmal präzisieren: Die Raumenergiedichte nimmt nicht kontinuierlich ab, sondern pulsiert auf allen Resonanzfrequenzen, wodurch jeder Raumenergiedichte-Wert multifrequenz zyklisch immer wieder durchlaufen wird. (siehe Grafik Seite 81, oben).

So erhält man zusätzlich ein zyklisches Zeitsystem der Information, in der die Natur zum Zeitpunkt  $x$  auf die Information des vergangenen und des zukünftigen Zyklus zurückgreifen kann – eben auf Informationen aus den Momenten identischer Energiedichte. Und das vom Gigahertzbereich bis zu den langsam schwingenden planetaren und kosmischen Zyklen. Dieses multifrequenz zyklische „Informationszeitgeschehen“ kann auch als multifrequente rekursive Rechenoperation beschrieben wer-

den: Das Ergebnis, die Realität eines Zyklus wird in den Folgezyklus als Information eingespeist. Eine beachtliche Erkenntnis, schließlich waren wir bisher nur zu der Beobachtung fähig, dass die Natur fraktal aufgebaut ist. Die Begründung warum, die Lokalisierung des rekursiven Elementes, stand noch aus. Kosyrev (faktisch) und Bearden (theoretisch) beobachten währenddessen räumlich determinierte Schatten aus Zukunft und Vergangenheit. (Distanz zweier Raumpunkte  $\bullet \pm c$ ), sodass wir aus Vergangenheit und Zukunft jeweils „zeitliche Schatten“ (Zeitpunkt  $\pm$  Periodendauer) erhalten.

Wie schlagkräftig dieser Ansatz ist, zeigte jüngst Gabi Müller. Ihr gelang es, die Kristallgitterkonstanten mehrerer Kristalle zu berechnen, indem sie einfach die Periodendauer der Resonanzfrequenz der gitterbildenden Atome mit  $c$  multiplizierte!

Wie es aussieht, fallen also in Kristallgittern räumliche (Distanz zweier Raumpunkte  $\bullet \pm c$ ) und zeitliche (Zeitpunkt  $\pm$  Periodendauer) „Informations-

gie zunächst verborgen (siehe Replika-Wave/Quantenvakuum). Skalarwellen sind deshalb mit den konventionellen Messmethoden und Modellen nicht erfassbar.

#### Vaszonyschicht

Nach dem Entdecker benanntes physikalisches Phänomen der Strömungslehre. Eine Vaszonyschicht entsteht in leicht asymmetrischen Wirbeln oberhalb einer bestimmten Reynoldszahl, das heißt ab einer bestimmten Größe, Rotationsgeschwindigkeit beziehungsweise Dünflüssigkeit. Die Vaszonyschicht formt eine Art Walzenlager, das sich um den Wirbelkern dreht.

#### Biefeld-Brown-Effekt

Ein elektromagnetischer Effekt, der in den Zwanziger Jahren vom amerikanischen Physiker Thomas Townsend Brown (1905–1985) entdeckt und von Paul Alfred Biefeld untersucht wurde. Er zeigt,



**Thomas Townsend Brown (1905–1985)**

dass ein Kondensator bei Anlegen einer Hochspannung in Richtung des positiven Pols beschleunigt wird. Die bisher im Vakuum durchgeführten Versuche (z. B. auch mit Pendeln) würden die Kopplung von Gravitation und Elektromagnetismus belegen, doch sind die Ergebnisse umstritten. Im Nichtvakuum wird der Effekt gewöhnlich mit der Wirkung von „Ionenwind“ erklärt.



**Paul Alfred Biefeld**

#### Quantenvakuum

In der Quantenphysik ist das Vakuum kein leerer Raum, sondern ein (gequantelter) Energieozean, in dem die elektromagnetischen Wellen sowie die Materie nur den sichtbaren Schaum darstellen. Die derzeit gültigen Modelle lassen eine Nutzung dieser Raumenergie jedoch bestenfalls in einem Science-Fiction-Szenarium zu. In einigen Alternativmodellen hingegen besteht die Grundsubstanz aus Skalarwellen – die prinzipiell und kurzfristig

technologisch nutzbar sind bzw. bereits genutzt werden.

#### Replica Wave

Im Weltmodell von Tom Bearden eine in der Zeit rückwärts laufende Zwillingswelle, die somit den größten Teil des Energiehaushaltes der Gesamtwelle verdeckt beziehungsweise zumindest der einfachen Verfügbarkeit entzieht. Damit wird die Existenz eines objektiven, gerichteten Zeitflusses verneint beziehungsweise zu einem mentalen Konstrukt – eine Implikation, die sich mit der Aussage vieler philosophischer Schulen deckt.

#### Allgemeine Relativitätstheorie

Von Albert Einstein (1879–1955) mit Minkowskis Unterstützung formulierte geometrische Beschreibung der Gravitation, die nunmehr als Krümmung der Raumzeit erscheint. Aussagen zur physikalischen Ursache werden ebenso wie in der Newtonschen Beschreibung nicht gemacht. Mathematisch dargestellt wird die Gravitation in der ART durch den Energie-Impuls-Tensor, der rund ein Dutzend physikalischer Parameter enthält, die somit zum gemeinschaftlichen Verursacher werden.

schatten“ aufeinander. Mit Blick auf ein Atom würde das bedeuten, dass dieses in doppeltem Sinn vom Verhalten seiner Nachbaratome im gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Zyklus beeinflusst wird. Zeit konstituiert sich aus diesem Blickwinkel als rekursive Rechenoperation, während sich der räumliche Aufbau der Materie durch eine Rekursivoperation von Informationsparametern aus dem vergangenen und zukünftigen Zyklus der benachbarten Strukturen ergibt. Dass hier Information rückwärts gegen den Zeitstrom fließt, sollte nicht irritieren. Schließlich handelt es sich nicht um ein kausales Netzwerk aus Ursache und Wirkung, sondern um Blaupausen synchroner Prozesse – oder, im geistigen Bereich, in den p-adic-regions, um „Synchronizitäten“, wie C. G. Jung sie nannte.

### Physik und Mystik oder Physik der Mystik

Es soll anderen Autoren überlassen bleiben, aufzuzeigen, dass die hier vorgestellte Essenz einer Neuen Physik mit den klassischen Theorien keineswegs in Widerspruch stehen muss. Oder sich gar mit den alten Überlieferungen und Mythen der Menschheit deckt.

Zum Beispiel mit den übereinandergelagerten Himmeln (spacetime sheets) der Apokalypse des Johannes; den dort beschriebenen Seelen, die mit Luzifer zusammen von Gott abgefallen waren<sup>33</sup>, und nun schrittweise aufsteigen, bis sie wieder das Energieniveau erreichen, auf dem sie mit dem Schöpfer in Resonanz sind. Auch das zyklische Zeitmodell des Platonischen Jahrs mit seiner Hauptperiode von 26.400 Jahren, nach denen sich Kulturgeschichte wiederholt, sei hier erwähnt. Der dort apokalyptische Dimensionssprung – auch Apokalypse (Enthüllung) genannt – erlaubt es den Wesenheiten, sich auf das nächsthöhere spacetime sheet zu schwingen. Oder eben physisch zugrunde zu gehen, um als inkarnierte Seele im selben Zyklus von vorn beginnen zu müssen. Nicht zu vergessen der Mayakalender mit seinem „Ende der Zeit“ im Jahre 2012; oder die mindestens 5000 Jahre alten Vedischen Schriften, in denen die Welt als aus 14 Hierarchien bzw. Dimensionen bestehend beschrieben wird. Kaum bekannt und eine gesonderte Betrachtung wert ist in diesem Zusammenhang, dass das vedische Weltbild fast exakt die von der Global-Scaling-Theorie beschriebenen Strukturen bestätigt.

## Die Autoren

### Harald Kautz-Vella

studierte Geologie und Physik in Göttingen, diplomierte als Medienberater und arbeitet als Fachjournalist und Dramaturg im Print- und AV-Bereich in Berlin. Seit 2000 konzentrierte sich seine Arbeit auf die neuen Energietechnologien, insbesondere als Technologiescout für ein Dresdener startup. Nach dem Rückzug der Banken gründete er die Aquarius Technologies ohne Kapital als Unternehmens- und Privatkundenberater für dezentrale Energieversorgungssysteme.



### Joe Romanski

ist Diplom-Pädagoge, arbeitete nach 1989 jedoch vorwiegend in der Wirtschaft, wo er über die Tätigkeit als PR-Manager zum Journalismus fand. Thematischer Schwerpunkt ist die Verknüpfung von Wissenschaft, Philosophie und Spiritualität. Daneben ist er als Drehbuchautor und Publizist tätig.



Auch die Begriffe „Schöpfung“ und „Krone der Schöpfung“ gewinnen so eine neue Klarheit. Das von den Mystikern, Sehern und spirituellen Meistern beschriebene „höhere Bewusstsein“ meint aus physikalischem Blickwinkel nichts anderes als höhere Schwingungsfrequenzen, oder eine höhere Energiedichte des für uns derzeit messtechnisch nicht erfassbaren, weil ausgelöschten Teilbereichs des Elektromagnetischen Kontinuums. Weitergedacht ergibt sich daraus die Konsequenz, dass die Menschheit aus dieser unserer Raumzeitfolie die Blaupause für ihre eigene Evolution zurück in die Vergangenheit transferieren und so End- und Ausgangspunkt ihrer eigenen Schöpfung sein kann und wird. Was sich für den Alltagsverstand als Paradox darstellt, ist für die höherdimensionale fraktale Mathematik nicht mehr als eine weitere rekursive Rechenoperation. ■

## Fußnoten

- 1 <http://www.globalscaling.de>
- 2 <http://www.wuerth-ag.com>
- 3 <http://www.aquapol.de>
- 4 <http://guns.connect.fi/innoplaza/energy/story/Kanarev/generator>
- 5 <http://www.rialian.com/rnboyd/godin-roschin.htm>
- 6 <http://www.geocities.com/waterpowers/>
- 7 <http://www.lutec.com.au>
- 8 [www.japan.com/technology/index.php](http://www.japan.com/technology/index.php)
- 9 **Victor Starr:** „Physics of negative Viscosity Phenomena“, McGraw-Hill Book Co., 1968
- 10 Siehe zum Beispiel US Patent 1952281
- 11 Die Moskauer Firma DM-TOR entwickelt zur Zeit ein System zur Wassererhitzung, das auf Verwirbelung basiert. Derzeit liegt der Wirkungsgrad bei 160%. Quelle: Private Kontakte
- 12 <http://www.cheniery.org>
- 13 <http://www.globalscaling.de>
- 14 <http://www.torkado.de>
- 15 <http://www.physics.helsinki.fi/~matpitka/mainpage.html>
- 16 vgl.: **James Clerk Maxwell:** „A Treatise on Electricity and Magnetism“, Oxford University Press, Oxford, 1873, und Dover, 1954. Angeblich soll in Russlands Bibliotheken das Original erhältlich sein.
- 17 vgl.: **Martin Costabel, Monique Dauge:** „Computation of resonance frequencies for Maxwell equations in smooth domains“, Irmay, Université de Rennes 1, Campus de Beaulieu. (<http://perso.univ-rennes1.fr/monique.dauge/publis/CoDaDurham.pdf>)
- 18 Quelle: Würth AG
- 19 Siehe Monographie über „Vortex Atoms“ von Joseph John Thomson, 1883.
- 20 **Wilhelm M. Bauer,** Wirbelphysik, Eigenverlag 1980
- 21 **Harold E. Brooks:** „On the Relationship of Tornado Path Length and Width to Intensity Weather and Forecasting“, Vol. 19, No. 2, pp. 310-319.
- 22 Die Tornado-Vorwarnsysteme, die in den USA zum Kauf angeboten werden, reagieren auf akustische und/oder elektromagnetische Schwingungen von „wenigen Hertz“. Präzisere Angaben waren nicht erhältlich. Vielleicht sind es 5 Hz?
- 23 **Neumann, Dietrich:** „Wasserwirbelexperiment - Beobachtungen an Wirbelvorgängen. Kosmische Evolution“, Ausgabe 2/1987, S. 62.
- 24 <http://www.geocities.com/ResearchTriangle/Thinktank/8863/main.html>
- 25 **E. T. Whittaker:** „On the partial differential equations of mathematical physics“, Mathematische Annalen, Vol. 57, 1903, p. 333-355 sowie **E. T. Whittaker:** „On an expression of the electromagnetic field due to electrons by means of two scalar potential functions.“ Proceedings of the London Mathematical Society, Series 2, Vol. 1, 1904, p. 367-372
- 26 **James Clerk Maxwell:** „A Treatise on Electricity and Magnetism.“ Oxford University Press, Oxford, 1873
- 27 **Nikola Tesla:** Gesamtausgabe, 6 Bde. (Edition Tesla) erschienen bei Michealis-Verlag, 2002
- 28 **Tom E. Bearden:** „Skalartechnologie“, Michaelis-Verlag, 2002
- 29 **Amnon Yariv:** „Optical Electronics“, 3rd edn., Holt, Rinehart and Winston, New York, 1985. Siehe Kapitel 16: „Phase Conjugate Optics – Theory and Applications“
- 30 **Harald Kautz-Vella:** „Auf dem Weg zu einer neuen Energietechnologie“, <http://www.kautz-vella.de/Wirbelphysik.doc> - 2003.
- 31 Website der Donau-Uni Krems: <http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/fachabteilungen/tim/zentren/timlab/projekte/archiv/01738/index.php>
- 32 Veröffentlichungsnummer 0351 357 des Europäischen Patentamtes, Patent Firma CIBA GEIGY, Basel, vom 15. 6. 1989
- 33 Interessanterweise werden diese gefallenen Engel in der Apokalypse als Wesen von Reptiloidem Habitus beschrieben, während der Mensch ja nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sein soll. Sollte die eigene Schöpfung Satans, mit der er sich von Gott abgewendet hatte, letztendlich das Dinosaurierreich sein?